

Präsentation des neuen Jugenddienstes der Kantonspolizei Graubünden

*von Regierungsrätin Barbara Janom Steiner,
Vorsteherin des Departements für Justiz, Sicherheit und Gesundheit*

Medienkonferenz vom 29. März 2010

Geschätzte Medienschaffende

Ich freue mich, Ihnen heute den neuen Jugenddienst der Kantonspolizei Graubünden vorstellen zu dürfen, welcher aufgrund verschiedener Vorstösse im Grossen Rat realisiert und mit dem Polizeibericht 2010 gutgeheissen worden ist.

Organisatorisch ist der neue Dienst der Fahndung Chur unterstellt. Unter der Leitung von Armin Sigrön, Chef der Fahndung Chur, wird in Zukunft eine zusätzliche Fahndungsgruppe das Thema „Jugendkriminalität“ zentral bearbeiten.

Zur Entstehungsgeschichte

Das Thema Jugendgewalt ist im Jahr 2004 im Kanton Graubünden aktuell geworden. Die Medien berichteten damals über brutale Raubüberfälle von

Jugendlichen. Dadurch wurden die Öffentlichkeit und auch die Politik auf dieses Phänomen aufmerksam.

In den Jahren 2007 und 2008 kam es dann im Grossen Rat zu verschiedenen Anfragen betreffend Jugendkriminalität. Ich erinnere beispielsweise:

- an die Anfrage Niederer aus dem Jahr 2007 betreffend Jugendgewalt und -vandalismus,
- an die Anfrage Hartmann aus dem Jahr 2008 betreffend Jugendkriminalität,
- und an die Anfrage Righetti ebenfalls aus dem Jahr 2008 betreffend Zunahme von Gewaltverbrechen.

Zudem wurde im Jahr 2008 auch ein konkreter Auftrag zur Schaffung eines Jugenddienstes eingereicht und zwar von Grossrat Beat Niederer.

Die Regierung erklärte sich bereit, den Auftrag entgegenzunehmen, führte jedoch aus, dass die politische Diskussion hierzu vorgängig über den Polizeibericht 2010 zu führen sei. Am 10. Februar 2009 wurde der Polizeibericht 2010 im Grossen Rat behandelt und schliesslich mit 96 : 0 Stimmen angenommen. Damit wurde gleichzeitig auch die Schaffung eines Jugenddienstes bei der Kantonspolizei Graubünden gutgeheissen.

Und dieser Jugenddienst ist jetzt, per 1. März 2010, realisiert worden.

Zur Struktur

Der Jugenddienst ist der Fahndung Chur (im Hansahof) innerhalb der Abteilung Kriminalpolizei unterstellt. Er besteht momentan aus zwei, ab 2011 aus drei Mitarbeitern unter der Leitung von Marcus Corai. Der 45-Jährige ist in Landquart aufgewachsen und arbeitet seit über 19 Jahren bei der Kantonspolizei Graubünden.

Die Unterstellung des Jugenddienstes unter die Fahndung ist eine Konsequenz aus den Fallzahlen, welche die grösste Belastung im Raume Chur zeigen, womit sich ein organisatorisches Zusammengehen mit der Fahndung Chur aufgedrängt hat. Unbesehen dessen hat der Jugenddienst trotzdem eine zentrale Funktion für ganz Graubünden. Das heisst, er wird die Jugenddelinquenz im ganzen Kanton im Auge behalten und dagegen auftreten. Geografisch ist er aber schwergewichtig im Raum Chur und den Nachbar- und Zubringerregionen zwischen Landquart, Thusis und Ilanz tätig. Die Mitarbeiter des Jugenddienstes werden zudem alle Polizeiposten des Kantons in den Bereichen Jugendgewalt und Jugendkriminalität beraten und begleiten. Sie werden selber Fallbearbeitungen im Kanton vornehmen und sind generell Ansprechpartner in allen Jugendbelangen.

Zu den Aufgaben

Bei der Schaffung des Jugenddienstes ging es zunächst um die folgende zentrale Frage: Wie hat die Ausrichtung in Bezug auf Repression und Prävention zu erfolgen?

Soll ein Jugenddienst eher präventiv tätig sein, also versuchen, auf den einzelnen Jugendlichen einzuwirken, damit sich dieser erst gar nicht strafbar macht? Oder soll er eher repressiv tätig sein, das heisst strafrechtliche Verdachtslagen klären und Straftaten verfolgen?

Beim kantonspolizeilichen Jugenddienst wird auf jeden Fall die repressive Komponente überwiegen, d.h. die Wahrnehmung der strafverfolgenden Funktion, wie sie für einen kriminalpolizeilichen Dienst eben typisch ist.

Wie sieht nun die Aufgabenstellung aus?

1. Ermittlung und Fahndung

Diese zwei Punkte stehen zuoberst im Pflichtenheft der Jugendgruppe. Jugendliche Straftäter, namentlich von Gewaltdelikten sollen möglichst schnell identifiziert und gefasst werden. Damit soll sowohl eine spezial- als auch eine generalpräventive Wirkung erzielt werden: Die Täterschaft ist gestoppt und potenzielle Delinquenten bekommen mit, dass nicht alles möglich ist, dass es Grenzen gibt.

2. Informationsbeschaffung

Informationsbeschaffung bedeutet, dass einschlägige Treffpunkte aufgesucht werden, um Subkulturen, Risikogruppen und Gruppenzusammensetzungen zu kontaktieren und zu kennen. Im Weiteren geht es darum, Re-

geln, Gepflogenheiten, Tendenzen, Entwicklungen und Gefahren auszumachen sowie gewaltbereite Jugendliche zu erfassen.

Diese zwei Punkte - Ermittlung und Fahndung sowie Informationsbeschaffung - gehören übrigens zum klassischen kriminalpolizeilichen Arbeitsalltag. Die nachfolgenden zwei Punkte sind hingegen Spezialitäten eines Jugenddienstes.

3. Prävention

Prävention soll auf der Strasse, auf der Gasse betrieben werden, durch das Ansprechen von auffälligen, gefährdeten und verwahrlosten Jugendlichen und durch das Ansprechen von Mehrfach- und Intensivtätern.

Die Grundbotschaft des Jugenddienstes lautet: Die Polizei hat Verständnis für Jugendliche. Die Polizei hat Verständnis für die Probleme von Jugendlichen. Aber die Polizei hat kein Verständnis für deliktisches Handeln. Potenzielle Störer und Delinquenten sollen beispielsweise im Rahmen der Präventionsarbeit erkannt und angesprochen werden.

4. Vernetzung

Unter dem Begriff Vernetzung ist der institutionalisierte, also nicht nur fallbezogene, sondern regelmässige Informationsaustausch zu verstehen. Der Jugenddienst der Kantonspolizei Graubünden wird eng mit den Schulbe-

hörden, der Jugendanwaltschaft, der Vormundschaftsbehörde und dem Sozialamt zusammenarbeiten.

Abschliessendes

Jugendliche Gewalttäter sollen möglichst schnell gefasst, mit der Unsinnigkeit ihres Verhaltens konfrontiert und nachhaltig zur Rechenschaft gezogen werden. Denn straffällige Jugendliche brauchen rasche und klare Zeichen. Und zwar solche, die sie wahrnehmen und die ihnen den Ausbruch aus der Negativspirale ermöglichen. Nur wenn alle drei Komponenten - Fassen, Konfrontieren und Sanktionieren - gleichermassen Anwendung finden, können wir das Problem Jugendkriminalität erfolgreich angehen. Denn das eine würde ohne das andere keinen Sinn machen.

Hierzu wird der Jugenddienst der Kantonspolizei Graubünden seinen Beitrag leisten, notabene einen polizeilichen Beitrag; Sozialarbeit hingegen ist trotz der begrifflichen Nähe keine Aufgabe der Polizei.